

nend für die Vorgänge in diesem Land. Durch systematische Erforschung, noch mehr aber durch exemplarische Verknüpfung der einschlägigen Archivbestände in Washington, London, Rom, Bern, Berlin, Freiburg, Wien, Innsbruck, Trient, Belluno bis hin zum Gemeindearchiv Wolkenstein – nicht aber der noch immer nicht zugänglichen Bestände in Bozen – entwirft der Autor ein vielschichtiges und über Strecken völlig neues Bild der Situation in der Provinz Bozen. Zuerst von der Schweiz aus, ab Ende 1943 immer mehr auch aus dem befreiten Unteritalien streckten zuerst der britische, dann der US-Geheimdienst O.S.S. ihre Fühler aus. Vor allem anfänglich waren ihre Kenntnisse gering und bruchstückhaft, sodaß sie sich auf mit der Lage vertraute Gewährsleute verlassen mußten. In der Schweiz waren dies meist Exilösterreicher oder Kriegsgefangene, in Unteritalien Männer des S.I.M. (Servizio Informazioni Militari), also Italiener. Entsprechend gestaltete sich auch die Ausrichtung der Dienste: eher pro-österreichisch in der Schweiz, eindeutig pro-italienisch in Unteritalien.

Gerade in der Schweiz entdeckte Steinacher die weitverzweigten Tätigkeiten des vergessenen österreichischen Exilanten Wilhelm Bruckner, der den monarchistisch ausgerichteten österreichischen Wehrverband PATRIA gegründet hatte und ab 1944 sehr aktiv tätig war. Er knüpfte auch die Kontakte mit der Südtiroler Egarter-Gruppe, die als eigenständiger Verband in die PATRIA eingereiht wurde, da sie ja ebenfalls für eine Wiedererhebung Österreichs – möglichst unter habsburgischer Krone und unter Einschluß Südtirols – eintrat. Der Südtiroler Widerstand als integrierter Teil des österreichischen – das ist wirklich neu. Daß Bruckner vergessen und schließlich in den siebziger Jahren in einer Wiener Nervenheilanstalt verstarb, eine gewisse Parallele zum späteren Schicksal Egarters, lag am bald einsetzenden Kalten Krieg. Als überzeugter Österreicher und Monarchist wollte er kein Werkzeug der Amerikaner sein und wurde daher gründlich fallengelassen. Der PATRIA wurde die viel weniger bedeutende, aber eben ausgesprochen pro-amerikanische Organisation 05 des Fritz Molden vorgezogen. Ebenfalls neu ist die Rolle des Schweizer Nachrichtendienstes in der ganzen Angelegenheit, der bei seiner Vermittlertätigkeit eigentlich immer wieder den Tatbestand des Neutralitätsbruches erfüllte.

Erstmals detailliert und nach menschlichem Ermessen vollständig ans Licht der Öffentlichkeit gebracht hat Steinacher die verschiedenen alliierten Geheimmissionen, die von Italien aus gestartet wurden, um die Situation hierzulande zu erforschen und den antinazistischen Widerstand aufzubauen. Hier dominierten naturgemäß die Italo-Amerikaner des O.S.S.

und die Angehörigen des S.I.M. Vor allem letzteren ging um die Erhaltung der Brennergrenze: „[...] di conservare il Brennero all'Italia [...]“. Als wichtigste Mission sei hier das Unternehmen „Norma“ erwähnt, weil sich deren Mitglieder Ende April/Anfang Mai 1945 in Bozen befanden und eine gewichtige Rolle bei der Sonderkapitulation der Heeresgruppe SüdWest (Italien) sowie beim Bozner Aufstand vom 2. Mai 1945 spielte. Auf Grund penibler Recherchen kommt der Autor hierbei zum Ergebnis, daß die Ereignisse kein Zufall, sondern (geplanter?) Teil des am 25. April ausgerufenen allgemeinen oberitalienischen Partisanenaufstandes waren. Unabhängig von Steinacher kamen im Herbst 1999 die Verfasser des Begleitbandes zur Ausstellung „C'era una volta un villaggio – il villaggio Lancia di Bolzano“ auf der Basis von Oral history-Befragungen zum selben Ergebnis, sodaß hier die historische Wahrheit wohl als gesichert gelten kann.

Gleichfalls in dieser Breite erstmals aufgearbeitet ist die blutige Episode jener fünf Grödner Aktivisten der AdO und der Verwaltung der nationalsozialistisch dominierten Operationszone Alpenvorland, die nach Kriegsende im Sommer 1945 von Partisanen verschleppt und nach schweren Mißhandlungen getötet wurden. Hier hat der Autor eindeutig jene Belluneser Partisanenformation identifiziert, die dafür verantwortlich war, was im vergangenen Jahr zu heftigen Auseinandersetzungen über dieses Buch in Belluno geführt hat. Was gebührend unterstrichen wird, ist die Tatsache, daß die Übernahme der Zivilverwaltung durch Vertreter des Comitato Liberazione Nazionale Alta Italia (CLNAI) und der obersten Vollzugsgewalt durch anglo-amerikanische Truppen schon längst beschlossene Sache war und daß – wie verschiedentlich behauptet wird – auch die Südtiroler durch entschiedeneres Auftreten hier nichts mehr daran ändern konnten.

Das Buch ist flüssig geschrieben, liest sich streckenweise wie ein Krimi, besser gesagt wie ein Agentenroman, ist allerdings ziemlich detailliert und setzt oft hohe Vorkenntnisse voraus, was es für den Laien nicht immer ganz leicht lesbar macht. Letzterer läuft Gefahr, bisweilen den Durchblick zu verlieren, umso mehr als manche Dinge im Geheimdienstmilieu nicht immer eindeutig, sondern mitunter doppelbödig verlaufen und trotz bewundernswerten Abrackerns sich nicht immer klären lassen.

An der Arbeit des Autors auszusetzen ist der manchmal etwas oberflächliche Umgang mit Personen: Der Schweizer Nachrichtendienstler Konrad Lienert z. B. wird einmal als Oberleutnant (S. 84), dann als Hauptmann (S. 85) und schließlich als Oberstleutnant (S. 84, S. 346) gehandelt; Ähnliches gilt für den Chef des Schweizer Nachrichtendienstes Max Waibel,